

Tempora mutantur....

die Zeiten ändern sich....



Kalendarisch beginnen wir eine neue Dekade, das Klima verändert sich dramatisch und auch die weltpolitische Lage ist im Wandel. Und selbst im kleinen Bogen ist ein Wandel vorhersehbar. Bei der Kommunalwahl werden sich einige Änderungen in der Besetzung des Stadtrates ergeben, aber vor allem wird der Posten des Ersten Bürgermeisters neu besetzt. Insgesamt bewerben sich bisher fünf Kandidaten für dieses durchaus wichtige und verantwortungsvolle Amt.

So eine wichtige Entscheidung in einer Kommune, vielleicht auch "Richtungsentscheidung", kann für Vereine und deren Arbeit durchaus von Bedeutung sein. Verweist doch sogar die Verfassung des Freistaates Bayern in ihrem Artikel 140 Absatz 3 darauf, dass das kulturelle Leben vom Staat und den Gemeinden zu fördern ist.

Unser Verein gestaltet durch seine zahlreichen Aktivitäten das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Stadt Bogen nicht unerheblich mit. Bisher haben wir dabei durch die Stadt Bogen,

sowohl von Seiten der Mandatsträger als auch von Seiten der Verwaltung, meist wohlwollende und auch umfangreiche Unterstützung unserer Anliegen und auch unserer Vorhaben erfahren. Es wurde uns auch durchaus große Wertschätzung für unsere Arbeit im Sinne der Heimat-, Brauchtums- und Trachtenpflege entgegengebracht und unser Engagement positiv gewürdigt.

Doch wie schon die alten Römer sagten: „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis“ – Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen.

Die Vorstandschaft des Vereins hat sich deshalb entschieden, einige aus unserer Sicht interessante und bedeutsame Fragen an die Kandidaten für das Bürgermeisteramt zu stellen und sie um ehrliche Antworten zu bitten. Einerseits wollten wir die einzelnen Personen näher kennenlernen, andererseits aber auch deren Intention, Vorhaben und Programm erfahren.

Wir lassen die Antworten unkommentiert, so dass sich jeder vollkommen unvoreingenommen seine eigene Meinung bilden kann.

Wir danken den Kandidaten und der Kandidatin für ihre umfassenden, offenen und ehrlichen Antworten.



1. Sie engagieren sich auf kommunalpolitischer Ebene. Was waren Ihre Gründe für dieses Engagement und glauben Sie, dass Kommunalpolitik in einer globalisierten, digitalisierten Welt auch heute noch eine Bedeutung hat?

Andrea Probst (CSU):

Die Gründe für mein kommunalpolitisches Engagement waren folgende: Mich erfüllt es, gestalten zu dürfen, Dinge voranzubringen und am Wohle unserer Gemeinschaft mitarbeiten zu dürfen.

Außerdem sieht man in der Kommunalpolitik Erfolge unmittelbar.

Gerade in einer globalisierten, digitalisierten Welt ist die kommunale Ebene wichtig. Die Politik vor Ort ist näher. Dementsprechend stärker ist auch das Vertrauen vergleichsweise zu Großorganisationen. Die Bürger können sich auf kommunaler Ebene leichter einbringen und sich auch besser vorstellen um was es geht. In unserer Bayerischen Verfassung steht in Art. 11: „...Die Selbstverwaltung der Gemeinden dient dem Aufbau der Demokratie von unten nach oben.“ Die Kommunalpolitik stärkt also unsere Demokratie!

Stefan Amann (SPD):

Lieber Vorsitzender Hans Schedlbauer, zunächst einmal vielen Dank, dass Sie mir die Gelegenheit geben, hier meine Beweggründe und Ziele zu verdeutlichen. Ich bin in Pfelling schon seit vielen Jahren in verschiedenen Vereinen und kirchlichen Gremien aktiv tätig. Mich haben aber auch immer Vereine im ganzen Bogener Stadtbereich interessiert, vor allem, um zu erfahren, wie die gleichen Themen, die alle Vereine bewegen (Jugendarbeit, Mitglieder gewinnen, finanzielle Probleme usw.) dort behandelt und umgesetzt werden. Fast von selbst kam dabei auch die Politische Ebene dazu. Bei der Vereinsarbeit sieht man, wie nirgendwo anders, wie es der Bevölkerung geht. Bei den gemeinsamen Veranstaltungen hat man das Ohr unmittelbar an den Bürgern. Deshalb entschloss ich mich, als Stimme für die Vereinskameraden und für die Interessen der Bogener Bürger in den Stadtrat zu gehen und vor allem deshalb möchte ich jetzt auch Bürgermeister werden. Die Kommunalpolitik wird für die Bürger und Bürgerinnen immer komplexer. Eine der Hauptaufgaben der Zukunft wird es sein, mit den Menschen zu kommunizieren, sich der Sorgen und Nöte anzunehmen, aber auch Entscheidungen des Stadtrates transparenter zu machen. Kommunalpolitik ist heute wichtiger denn je, hier wird die unmittelbare Lebensumgebung der Bogener Bürger beeinflusst, hier fallen Entscheidungen, wie. Z. B. Kinderbetreuungs- und Senioreneinrichtungen, oder auch Straßenbau und Erhalt oder Schaffung von Freizeiteinrichtungen. Eine gewisse Politikverdrossenheit ist zwar zu sehen, doch gibt es auch viele interessierte Bürger und vor allem auch Jugendliche. Es ist unsere Aufgabe, die Jugendlichen an die Hand zu nehmen und mit ihnen gemeinsam Zukunftsaussichten zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen, die allen gerecht werden. Die sozialen Medien bringen eine schnelle Meinungsbildung unter das Volk, hier gilt es besonders darauf zu achten, dass die Sprache in den Medien nicht beleidigend und herabwürdigend wird.

Robert Katzendobler (BI):

Lieber Hans,
sehr geehrte Vereinsmitglieder,

gerne beantworte ich die Fragen von Eurem Verein, ich freue mich auf das Interesse an den Kandidaten und der Möglichkeit, auf die Fragen eingehen zu können.

Vor 30 Jahren hat sich die Bürgerinitiative Bogen gegründet, um damals darauf hinzuweisen, dass eine Firmenansiedlung im Industriegebiet Furth nicht so problemlos wird, wie dargestellt. Kurz danach bin ich in die BI eingetreten, interessiert an der Stadtratsarbeit. Die BI hat dann das 1. Bürgerbegehren im Landkreis für die Bogener Bürger durchgeführt und finanziert, für eine gerechtere Verteilung der Kosten der Kläranlagenerweiterung. Im Stadtrat sehe ich mich als Interessensvertreter der Bogener Bürger, nie zu schade, um Fragen zu stellen und Themen zu hinterfragen, eben mit der Möglichkeit an der Entwicklung der Stadt mitwirken zu können. Gerade Kommunalpolitik ist weiterhin nötig, die digitalisierte Welt hält Einzug in der Verwaltung und im Bürgerservice, aber der Kontakt der Bürger zum Bürgermeister und Stadtrat wird weiterhin wichtig sein. Viele Entscheidungen werden auf dieser Ebene getroffen, mit dem Kontakt vor Ort.

Ralf Kietzke (FDP):

Die Kommune ist für mich die Keimzelle jeden staatlichen Wirkens. Hier wird unser unmittelbares Lebensumfeld entscheidend von uns Bürgern mitgestaltet. Diese Gelegenheit können und müssen wir nutzen, egal ob als Mandatsträger im Stadtrat, als Bürgermeister oder aber als Wähler. Hier ist Politik und deren Auswirkung erlebbar. Es gilt für mich der Spruch: „De kloana Leit muass ma heifa, de groußn heifan se seiba.“

Helmut Muhr jun. (FCW):

Ich möchte mich für die Interessen der Bürger, Vereine und Verbände einsetzen sowie an der positiven Entwicklung Bogens als Mittelzentrum konstruktiv mitarbeiten. Dies kann man nur, wenn man auch Verantwortung übernimmt und hautnah mit der Gemeindepolitik befasst ist. Die Kommunalpolitik sehe ich als Basis unserer Gesellschaft, die sich - anders wie in der großen Politik – mit den Interessen und Problemen der Einwohner und Bürger vor Ort auseinandersetzt und damit auch besser auf örtliche Probleme und Bedürfnisse eingehen kann und muss.



2. *Warum glauben Sie, dass Sie der geeignetste Kandidat für das Amt des Bürgermeisters für die Stadt Bogen sind? Was qualifiziert Sie aus Ihrer Sicht besonders?*

Andrea Probst (CSU):

Ich glaube, dass ich die geeignete Kandidatin bin, da ich neben der fachlichen Qualifikation auch über soziale Schlüsselkompetenzen verfüge. Seit 20 Jahren bin ich in der Politik engagiert. Fast zwölf Jahre davon verrete ich die Interessen der Bogener Bürgerinnen und Bürger im Stadtrat. Das ist eine gute Vorbereitung für das Amt. Durch mein langjähriges Engagement bin ich sehr gut vernetzt. Als Kriminalbeamtin und Diplom-Verwaltungswirtin bringe ich auch Verwaltungs- und Führungserfahrung mit. Darüber hinaus bin ich ausdauernd und belastbar. Neben meiner beruflichen Tätigkeit absolvierte ich das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg und schloss zusätzlich ein Studium der Politischen Wissenschaften erfolgreich ab. Und schließlich sind die vielfältigen Aufgaben eines Bürgermeisters nur mit Freude am Umgang mit Menschen zu meistern. Man muss Menschen mögen. Dies liegt in meiner Wesensart.

Stefan Amann (SPD):

Ich würde mich selbst als ruhigen und sachlichen Menschen bezeichnen, der sich in Ruhe die Argumente anhört und dann versucht, Entscheidungen zu treffen, die allen gerecht werden. Ich habe dabei das Allgemeinwohl im Blick und verfolge keine eigennützigen Pläne. Dass ich erst seit kurzer Zeit im Stadtrat bin, sehe ich eher als Vorteil, da ich gewissen Themen unvoreingenommen begegne und die zum Teil verhärteten Fronten mit frischen Argumenten aufweichen kann. Ich bin gebürtiger Pfallinger, wohne schon immer da, kenne mich in Stadt und Umgebung gut aus. Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder, die ich durch Kindergarten und Schule begleitet habe. Ich arbeite in Furth, bin also auch mit den Arbeitsbedingungen in Bogen vertraut. Weil ich dies alles kenne, und auch mit 48 im richtigen Alter bin, halte ich mich für den Kandidaten der die Geschicke Bogens für die Zukunft am besten lenken kann.

Robert Katzendobler (BI):

Schon als ich vor 12 Jahren in den Stadtrat gewählt wurde, wusste ich, was mich erwarten wird, da ich regelmäßig Sitzungen besucht hatte. Als Mitglied im Bau- und Stadtentwicklungsausschuss habe ich mich schon immer für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt eingesetzt, für Zuverlässigkeit und Sparsamkeit stehe ich. Ich denke, dass mich die Bogener Bürger für diese Prädikate schätzen gelernt haben. Damals hat es vom Bürgermeister geheißen, der Hochwasserschutz ist abgeschlossen, wir haben wieder freie Finanzen zur Verfügung. Leider hat die Zeit gezeigt, die Aufgaben, Vorgaben und Probleme werden nicht weniger. Hier braucht es einen Kandidaten der dieses auf den Weg bringen kann. Ein Bogen zu schaffen, in dem alle Bürger einen lebens- und liebenswerten Platz finden. Dass diese Aufgaben für Bogen mit den Ortsteilen Oberalteich, Bogenberg, Pfalling und Degernbach viel Einsatz braucht, ist mir klar. Ich habe aber die Qualifikationen für dieses Amt und die Energie und den Willen es auszufüllen.

Ralf Kietzke (FDP):

Weil ich den Willen habe, das Leben in Bogen für alle Bürger so gut wie irgend möglich zu gestalten. Seit langer Zeit bin ich als Stadtrat tätig und kann diese Erfahrung als Bürgermeister nutzen. Ebenso habe ich aus meiner täglichen Arbeit auf den Baustellen als Werkpolier die Führungserfahrung und Entscheidungsfreude. Mein Motto „zuhören – verstehen – handeln“.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Ich kann völlig unvoreingenommen an dieses Amt rangehen und habe mit Sicherheit einen anderen Blickwinkel als meine Mitbewerber. Seit vielen Jahren engagiere ich mich als Mitglied mehrerer örtlicher Vereine und habe auch Führungspositionen in diesen inne, insbesondere habe ich z.B. schon als 15-jähriger Verantwortung als Vorsitzender der Katholischen Landjugend Degernbach übernommen. Auch in meinem Beruf als Suppliermanager trage ich große Verantwortung im Unternehmen und bin für die Koordination von Lieferanten, sowie für die Führung und Moderation unterschiedlicher Fachbereiche und Mitarbeiter zuständig. Hier sind im besonderen Durchsetzungsvermögen und Führungsqualitäten erforderlich. Somit verbinde ich die Eigenschaften des Unternehmerischen Handelns und den Umgang mit Menschen, egal ob jung oder alt. Schnelles und effizientes Handeln in Verbindung mit Entschlusskraft gehört zu meinen Tugenden und würde manche langwierigen Abläufe sicher positiv beeinflussen und beschleunigen.



3. *Was erwarten Sie vom Wähler bzw. Bürger (außer dass dieser Ihnen seine Stimme gibt) und warum ist es Ihrer Ansicht nach wichtig, überhaupt zur Wahl zu gehen? Viele Menschen sind doch politikverdrossen und glauben, dass Politiker sowieso machen, was sie wollen und der kleine Mann nichts bewirken kann.*

Andrea Probst (CSU):

Vom Wähler erwarte ich nichts anderes, was der Bürger auch von Politikern erwartet: Wertschätzung und Respekt. Nur so kann ein fruchtbarer Diskurs in unserer Demokratie stattfinden.

Aussagen wie „die machen ja eh nur was sie wollen“ sind sehr verallgemeinernd. Ich kenne beispielsweise sehr viele Politiker, denen die Meinung der Bürger wichtig ist und die sich für die Anliegen der Bürger einsetzen.

Hinter der Aussage „Der kleine Mann kann nichts bewirken“ steckt meist Resignation. Im Endeffekt funktioniert eine Demokratie ähnlich wie z. B. Ihr Trachtenverein.

Bringen sich die Mitglieder nicht in den Verein ein, dann bestimmt letztendlich nur einer oder wenige. Wählen ist eine Chance auf demokratische Teilhabe, die man nutzen sollte – auch um radikalen Kräften keinen Vorschub zu leisten.

Stefan Amann (SPD):

Natürlich hätte ich gerne die Stimme der Bogener Bürger, dafür kandidiere ich. Kommunalpolitik ist Politik vor der Haustür des Bürgers. Hier kann man auch als „kleiner Mann“ unmittelbar einwirken. Als erstes, indem man sein Wahlrecht ausübt und dem, seiner Meinung nach geeignetsten Kandidaten, seine Stimme gibt. Jede Bürgerin und jeder Bürger hat das Recht, Stadtratssitzungen zu besuchen, oder auch die verschiedenen Ausschüsse, wie z. B. Bau-Ausschuss oder Finanz-Ausschuss. Er oder sie kann sich immer über den Stand der Dinge informieren. Als Bürgermeister werde ich immer für die Bürger ansprechbar sein und ich erwarte von den Bürgern, Ehrlichkeit mir gegenüber und dass sie mir sagen, welche Probleme, Sorgen und Nöte sie bewegen.

Robert Katzendobler (BI):

Die Kommunalwahl sehe ich auf einer anderen Basis wie z.B. die Europawahl, positiv hier, dass wieder mehr zur Urne gingen. Negativ, dass der Wähler dann etwas anderes bekommt, als er gewählt hat, weil irgendwo Politiker Spielchen treiben. Da braucht man sich nicht wundern, wenn der Wähler verärgert reagiert. Bei der Kommunalwahl kennt der Wähler die Kandidaten und weiß, was er bekommt. Deshalb ist zu hoffen, dass die Wahlbeteiligung steigt. Die Meisten von uns sehen sich nicht als Politiker, sondern als Vertreter der Bürger. Natürlich noch leichter für einen wie mich, eine örtliche Gruppierung, die nicht auf Anweisungen von oben zu reagieren hat.

Ralf Kietzke (FDP):

Die Aussage, dass der kleine Mann nichts bewirken kann, ist nicht richtig. Wir, die FDP & Freie Wählergruppe Bogen, haben zum Beispiel im Jahr 2014 zur

Demonstration für den Kreisverkehr in Bärndorf aufgerufen. Diesem Aufruf sind zahlreiche Bürger gefolgt und jetzt ist der Kreisverkehr realisiert. Genauso haben wir einen Grundschulneubau gefordert und damit eine kostenmäßig unkalkulierbare Altbausanierung verhindert. Es macht also durchaus Sinn, sich zu engagieren auch als Wähler. Wir konnten letztendlich vieles von dem erreichen, was wir gefordert haben, da die anderen Parteien den Stimmenzuwachs bei uns gesehen haben. Aus diesem Grund bitte ich Sie, zur Wahl zu gehen und mir Ihre Stimme zu geben, sowie unsere Stadtratskandidaten zu wählen.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Vom Wähler erwarte ich, dass er sein Wahlrecht in Anspruch nimmt, denn nur der wählt und seinem Kandidaten und dessen Programm die Stimme gibt, versucht seine Meinung und auch Erwartungen einzubringen. Und Kommunalpolitik ist eben gerade nicht Bundespolitik, sondern Politik im örtlichen Bereich, wo der Politiker greifbar und nah und jederzeit ansprechbar ist und sich deshalb auch ganz intensiv um die unmittelbaren Probleme zu kümmern hat.



4. *Können Sie einen knappen Abriss Ihres Wahlprogrammes geben und Ihre Ziele und Vorhaben für Ihre mögliche Amtszeit als Bürgermeister kurz beschreiben?*

Andrea Probst (CSU):

Wir hatten in den letzten 10 Jahren einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung, der u. a. zur Vollbeschäftigung führte. Zukünftig wird uns mehr der Wandel beschäftigen – sei es der demografische Wandel, der digitale Wandel, der Klimawandel usw. Meine Devise lautet: Bogen mit nachhaltigen Entscheidungen ins nächste Jahrzehnt führen! Ziel muss es sein, dass es uns in Zeiten des Wandels weiter gut geht!

Wir stehen insbesondere für

- ein familien- und seniorenfreundliches Bogen:
 - ausreichende Betreuungsangebote für Kinder und Senioren, die kurze Wege gewährleisten. Diese Infrastrukturmaßnahmen müssen vorausschauend geplant werden, um den Bedarf rechtzeitig decken zu können
 - Grundschulneubau (neueste pädagogische Standards und Gliederung in überschaubare Einheiten, damit sich unsere Kinder geborgen fühlen)
- nachhaltiges Handeln:
 - eine durchdachte Planung des Neubaugebiets Hummelberg VI mit innovativen Energiekonzepten bzw. finanziellen Anreizen für eine energieeffiziente Bauweise
 - ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer verfügbaren Bodenfläche. Um Bodenfläche einzusparen, muss ein qualitätsvoller Geschosswohnungsbau und die Nachverdichtung im innerstädtischen Bereich vorangetrieben werden.
- einen flächendeckenden Anschluss an ein leistungsfähiges Internet:
 - zur Sicherung von Arbeitsplätzen in unserer Stadt und Unterstützung einheimischer Betriebe/Unternehmen
 - Verbesserung des Bürgerservice mit einem digitalen Rathaus
- gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Teilhabe der Bürger am Gemeinwesen:
 - aktive Einbindung der Bürger bei größeren kommunalen Projekten und die Förderung des ehrenamtlichen Engagements
 - lebendige Ortsteile und ein lebendiger Stadtplatz mit ausreichenden Einkaufsmöglichkeiten, gastronomischen und kulturellen Angeboten; eine große Herausforderung sind hier die Leerstände. Hier gilt es, die Eigentümer bei der Umsetzung neuer Nutzungskonzepte soweit wie möglich zu unterstützen.
- eine attraktive Wirtschaft vor Ort

Weitere Punkte und Details entnehmen Sie bitte unserem gesamten Wahlprogramm!

Stefan Amann (SPD):

Ich möchte mich um Sozialen Wohnungsbau kümmern. Wir brauchen in Bogen auch Wohnungen für unsere Bürger, die sich ein Eigenheim nicht leisten können. Wir haben noch einen großen Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Grundschule, bzw. deren Neubau wird eine große Aufgabe der nächsten 6 Jahre werden. Tagespflege- und Betreuungseinrichtungen für unsere Seniorinnen und Senioren dürfen auch nicht zu kurz kommen. Die Fertigstellung der Bahnhofstraße und die Erneuerung des Stadtplatzes ist ebenfalls ein Ziel. Für die Jugend und für die Vereine müssen Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden, so eine Art Freizeit-Zentrum mit Mehrzweckhalle. Wenn die neue Grundschule fertig ist, könnte man die ehemaligen Schulhäuser ertüchtigen und verschiedenen Vereinen für ihre Zwecke zur Verfügung stellen. Der Breitband-Ausbau muss endlich fortgeführt und vervollständigt werden.

Robert Katzendobler (BI):

Für Bogen die größte Aufgabe im Hochbau in der Zukunft, der Grundschulneubau, der laut Mehrheitsbeschluss am Schulzentrum entsteht. Wir haben jetzt endlich das Grundstück, müssen endlich mit dem Bau beginnen, aber nichts überstürzen. Es gab schon Workshops für das Schulsystem, aber noch keine konkreten Pläne wie viele Klassen, welchen Baukörper, Turnhallen, Sportplatz. Einsatz nachwachsender Baustoffe, Verkehrssituation u.v.m.

2020 wird wieder Stillstand sein, beim Bahnhofstraßenausbau, die ersten Abschnitte sind nicht so umgesetzt, wie angezeigt, das kann der Bürger nicht verstehen, hier heißt es ab 2021 zügig fertigzustellen. Der Stadtplatz ist mittelfristig umzubauen.

Bogen hinkt seit Längerem bei Schaffung von Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen hinterher. Für unsere Jugendlichen, Stärkung der Jugendarbeit, weitere Unterstützung des Jugendfreizeithauses. Aktiverer Arbeit eines Jugendbeauftragten des Stadtrates. Kinder- und Jugendparlament regelmäßig abgehalten. Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Erwachsene. Für unsere Senioren, die selbstständig oder pflegebedürftig, sind Plätze zu schaffen. Seniorenbeirat weiter unterstützen.

Weiteren Wohnraum schaffen, ob Privat, oder der Verantwortung der Stadt bewusst zu sein, die gekauften Flächen nachhaltig zu bebauen, Förderung regenerativer Energien, sparsam mit den Flächen umzugehen.

Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft so weit möglich und ökologisch vertretbar zu unterstützen, unsere Landwirtschaft zu stärken.

Mit dem hohen Gut Trinkwasser sparsam umzugehen, Regenwassernutzung optimieren, Abwasser sicher abzuleiten. Die Kläranlage laufend ertüchtigen, vor Hochwasser schützen. Unsere Infrastruktur an Kanälen und Straßen regelmäßiger pflegen, ich brauche keine Denkmäler, sondern intakte Straßen und Entwässerungssysteme.

Unsere Stadtverwaltung, unseren Bauhof, unser Freibad, unsere städtischen Einrichtungen und Gebäude auf dem Weg in eine digitale und flexible Zukunft zu führen und unterstützen. Unser qualifiziertes Personal weiter fördern, Personal selber ausbilden.

Ein Verwaltungs- und Vermögenshaushalt mit ca. 50 Millionen, Schuldenstand von aktuell 8 Millionen auf bis über 25 Millionen, 1/6 des Haushaltes wird von Jahr zu Jahr als Haushaltsrest ins Neue Jahr mitgenommen, blockiert hier die Planungen und Ausgaben. Genauere Planung, Datierung und Sparsamkeit ist hier von Nöten.

Mit den Bürgern sprechen, nicht über sie. Informationen an Bürger weitergeben, ist mir wichtig.

Ralf Kietzke (FDP):

Natürlich habe ich ganz konkrete Vorstellungen wie ich die Amtsperiode gestalten will. Als Erstes werde ich mich um den zügigen Neubau der Grundschule kümmern. Durch die verlorenen Jahre ist der Stadt schon jetzt ein Schaden in Millionenhöhe, allein durch die Baupreissteigerungen, entstanden. Zudem verfügen wir nicht über die gesetzlich vorgeschriebenen Plätze in Kindertagesstätten und Kindergärten. Der Bevölkerungszuwachs in Bogen zwingt uns auch hier zu schnellem Handeln.

Einen Schwerpunkt werde ich auch auf sozialen Wohnungsbau legen und für bezahlbaren Wohnraum in der Stadt sorgen. Ein weiterer Schwerpunkt wird eine aktive Förderung von Gewerbeansiedlungen und Stärkung unserer vorhandenen Betriebe durch die Neuschaffung einer Stelle für einen Wirtschaftsbeauftragten bei der Stadt sein. Das Motto aus dem Jahr 2014 „Plan statt Zufall“ hat immer noch Gültigkeit.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Ausweisung von Baugebieten und schnellstmögliche Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Lebensqualität für alle Altersgruppierungen (vom Kinder- bis hin zum Seniorenbereich, dabei in allen Bereichen wirksame und vor allen Dingen Finanzierbare Lösungen, Pflege von Tradition und Kultur, Unterstützung von Senioren, Behinderten und sozial Schwachen, Förderung der Vereine des Ehrenamts und der Jugend, interkommunale Zusammenarbeit, Arbeitsplatz-Sicherung, Schaffung einer Verbindungsperson zum Industriegebiet, Schaffung weiterer Ärztlicher Kapazitäten, Erhaltung der Krankenhäuser , weiterer Ausbau des schnellen Internets (Glasfaser), weiterer Ausbau des Fuss-und Radwegenetzes zur Sicherheit der Kinder, Fußgänger und Radfahrer.



5. *Wie stehen Sie zum ehrenamtlichen Engagement von Menschen, z.B. in Vereinen, grundsätzlich und wie könnte dieses Engagement in der Kommune gewürdigt bzw. gefördert werden?*

Andrea Probst (CSU):

Ich bin eine Verfechterin des Ehrenamts, da ich selber von Kindesbeinen an ehrenamtlich aktiv bin und dabei einiges für mein Leben gelernt habe. Ein Zitat von Ewald Balsler besagt alles: „Die Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht!“

Das Ehrenamt kann vor allem durch die Wertschätzung der Bürger im Allgemeinen und durch politische Vertreter, Unternehmer, sonstige Funktionsträger usw. im Besonderen unterstützt werden. Dies kann auch mit finanziellen Anreizen (z. B. Ehrenamtskarte oder kommunaler Ehrenamtspreis) verknüpft werden. Manche Kommunen besitzen auch eigene Förderrichtlinien für Vereine.

Stefan Amann (SPD):

Ohne Ehrenamt würde es keine Vereinsarbeit geben, würde die Gesellschaft nicht mehr so funktionieren, in allen ihren Bereichen, ob für unsere älteren Bürger oder unsere Rettungsdienste wie FFW, BRK, THW, um einige hier stellvertretend zu nennen. Unser Leben ist immer auf das Ehrenamt angewiesen, es wird wichtiger denn je sein. Da die Bürokratie für die Vereinsarbeit immer mehr wird, könnte ich mir hierzu vorstellen, dass wir hierzu Schulungen für Vereine anbieten. Ebenso kann ich mir einen eigenen Ehrenamtspreis der Stadt Bogen für das Ehrenamt vorstellen. Gemeinsam mit allen Vereinen könnten wir z. B. einen Tag für Vereine veranstalten, bei dem sich jeder örtliche Verein präsentieren kann. Auch wäre vorstellbar, bei der Stadtverwaltung einen Mitarbeiter einzustellen, der sich nur um die Belange der Vereine kümmert und als deren Ansprechpartner fungiert.

Robert Katzendobler (BI):

Ehrenamtliches Engagement, für mich beginnend als Klassensprecher, Klassenkassier, als Vater im Kindergarten und Grundschule beim Elternbeirat und Elternbeiratsvorsitzender. Stellvertretender Vorsitzender meiner Heimatfeuerwehr, 10 Jahre Pfarrgemeinderat, 6 Jahre Kirchenverwaltung.

Aktuell Kassenprüfer und Helfer bei der Fischerprüfung Fischereiverein. Sanitätsdienst bei Einsätzen und Veranstaltungen der BRK Bereitschaft Bogen, Mitglied und Bannerträger der MMC Mariannischen Männerkongregation Oberalteich, Mitglied im KDFB Kath. Frauenbund Oberalteich. Helfer und Unterstützer bei „Bogen geht auf Reisen“, zur Sicherung der Bahnlinie Bogen-Straubing, Helfer und Sponsor bei den Spieletage Bogen, langjähriger Teilnehmer beim Faschingszug in Bogen – noch keine vollständige Auflistung meines ehrenamtlichen Engagements.

Die Ehrenamtskarte des Landkreises und die Jugendleiterkarte sind Anfänge, die Vergünstigungen müssen ausgebaut werden. Die erhöhte finanzielle Unterstützung der Stadt muss weitergeführt und ausgebaut werden. Aktionen wie z.B. die Aktualisierung der Internetseite der Stadt Bogen mit Verlinkung der Vereine ist positiv. Weitere Würdigung und Förderungen sind auf den Weg zu bringen. Treffen mit Gesamtkonzepten Vereine – Kommune. Ein Versammlungsbesuch mit Fotobericht in der Tagespresse reicht da nicht aus.

Ralf Kietzke (FDP):

Das Ehrenamt ist ein zentraler Punkt, wenn es um das soziale Zusammenleben in einer Gemeinde geht. Die Vereine sind für mich Großfamilien, die ein gemeinsames Interesse zum Wohle Aller verfolgen. Hier wird geleistet, was der Staat nicht bringen kann. Nach meiner Vorstellung sollte mindestens einmal jährlich von der Stadt Bogen eine Zusammenkunft aller Vereinsvorstände organisiert werden, um von diesen dann zu erfahren, wo die Probleme liegen und in welcher Form die Stadt Unterstützung leisten kann. Hierfür müssen wir dann im Stadtrat entsprechende Beschlüsse herbeiführen.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Das Ehrenamt ist mir sehr wichtig, da ohne ehrenamtliche Helfer unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde. Gefördert könnte das Ehrenamt durch das Bereitstellen von geeigneten Räumlichkeiten, Mithilfe bei Veranstaltungen, durch Vergünstigungen bei Vereinsaktionen.

Aber auch die Unterstützung bei der Anforderung von Zuschüssen und Fördergeldern, da die komplizierten Richtlinien – meistens auch noch online – so manchen Ehrenamtlichen überfordern und auch abschrecken.



6. Wie wichtig ist Ihnen Jugendarbeit in den Vereinen und welche Fördermöglichkeiten können Sie sich hier vorstellen?

Andrea Probst (CSU):

Jugendarbeit ist wichtig und sichert die Zukunft der Vereine. Die Kommune kann die Jugendarbeit beispielsweise durch eine gute Vernetzung, u. a. mit dem Kreisjugendring, unterstützen und dem Thema Gewicht verleihen, indem es zur „Chefsache“ gemacht wird.

Als Jugendsprecherin der Stadt Bogen habe ich 2010 beispielsweise das Netzwerk der Jugend in Bogen gegründet. Ziel war es bei einem Runden Tisch, die verschiedensten Jugendgruppen in Bogen mit Unterstützung des Jugendfreizeithauses miteinander zu vernetzen. Daraus sind einige gemeinsame Projekte hervorgegangen. Gemeinsam ist mehr möglich!

Stefan Amann (SPD):

Wie bereits mehrfach erwähnt, halte ich Jugendarbeit für sehr wichtig. Ohne sie gibt es keine Zukunft für die Vereine. Es wäre das Ende eines jeden Vereins. Die Jugend ist unsere Zukunft. In unseren öffentlichen Leben wie auch in den Vereinen, Hilfsorganisationen und Verbänden. Fördermöglichkeiten sehe ich in einer finanziellen Unterstützung bei Schulungen und Ausschöpfung überregionaler Förderungen. Als Bürgermeister werde ich hierbei immer tatkräftig zur Seite stehen.

Robert Katzendobler (BI):

Jugendarbeit bei Vereinen, das Fundament der Vereine, des ehrenamtlichen Engagements. Endlich ein Ferienprogramm für Kinder in der Stadt Bogen, hier eine Möglichkeit für die Vereine sich zu präsentieren. Auch die Koordination durch das JFH und Jugendvertreter vom Stadtrat verbessern. Kinder und Jugendliche früh heranzuführen, man sieht die positiven Beispielen von Vereinen und Hilfsorganisationen in Bogen. Früh eingebundene Kinder bleiben eher dabei uns bringen und sich auch später ehrenamtlich ein.

Ralf Kietzke (FDP):

Mit der Jugendarbeit in Vereinen wird ein absolut notwendiges Gegengewicht zum Internet geschaffen. Es reden noch echte Menschen miteinander.

Fördermöglichkeiten sehe ich bei der Stadt durch die Schaffung eines Haushaltspostens Jugendarbeit.

Wie hoch die Mittel dann sind und wie diese effektiv und gerecht eingesetzt werden, muss dann mit den Vereinen und im Stadtrat diskutiert werden.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Durch meine jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit als Jugendtrainer und Jugendleiter liegt mir die Förderung der Jugend sehr am Herzen, da ich weiß, dass nur erfolgreiche Jugendarbeit das Bestehen und Überleben eines Vereins sichert. Als Fördermöglichkeiten wären hier das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten, Bereitstellung von Gerätschaften bei Veranstaltungen, sowie die Mithilfe oder Unterstützung bei Aktivitäten des Vereins.



7. Wie stehen Sie zur Heimat- und Brauchtumspflege grundsätzlich? Ist das in der heutigen Zeit noch sinnvoll?

Andrea Probst (CSU):

Die Heimat- und Brauchtumspflege liegt mir am Herzen... auch als Mitglied im Bayerischen Landesverein für Heimatpflege. Dieser und die Bezirksheimatpfleger legten in einem offenen Brief dar, wie Heimat untrennbar verknüpft ist mit einer offenen, liberalen, freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft. Hier gilt es meiner Meinung nach Haltung zu zeigen!

Gerade in einer globalisierten Welt müssen Angebote und Möglichkeiten geschaffen werden, um die eigene Identität wieder stärker in den Blick nehmen zu können, geleitet von einer bewussten Wertorientierung.

Stefan Amann (SPD):

In der heutigen schnelllebigen Zeit ist es sehr wichtig, Vergangenes aus Heimat- und Brauchtum zu bewahren. Für die zukünftige Generation muss es wichtig sein: „wo kommen wir her, warum ist einiges heute so“. Viele Mitmenschen tragen zum Volksfest eine Lederhose mit Laiberl, aber wenige kennen den Ursprung der Tracht. Jeder Trachtenverein hat einen genauen Bezug zu seiner Tracht, ebenso zu Mundartliedern, Bauernregeln und heimatlichen Bräuchen. Mit ihrem jährlich erscheinenden Kalender, in denen immer sehr gute Berichte sind, in dem das Heimat- und Brauchtum beispielhaft dargestellt wird, leisten Sie dazu einen wertvollen Beitrag, den ich für sehr sinnvoll halte.

Robert Katzendobler (BI):

Heimat- und Brauchtumspflege, der Respekt vor unserer Vergangenheit und unserer Geschichte, würde ich sagen. Unsere Heimat, unsere Wurzeln zu wahren und zu erhalten. Gerade in unserer schnelllebigen Welt macht es Sinn, dieses zu pflegen und der Nachwelt zu erhalten. Heimat – wir sind die Wiege des bayrischen Rautenwappens, diese muss mehr als mit ein paar Souvenirartikel beworben werden.

Ralf Kietzke (FDP):

Die Heimat- und Brauchtumspflege ist in unserer schnelllebigen Zeit von großer Bedeutung, da uns die Erinnerung an unsere Vorfahren erdet. Wir sehen wie sich unser Umfeld immer schneller verändert, wie sich Werte wandeln und das sicher nicht immer zum Vorteil unserer Gesellschaft. Genau hier sehe ich entscheidend den Sinn für Geschichtsbewusstsein. Auch das ist ein wichtiger Grund, warum ich als Vorstand des Dreschervereins das Andenken an die bäuerliche Kultur unserer Heimat hoch halte.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Tradition wird in unserer Stadt gelebt. Trachtenverein, Bayerwaldverein, Schützenvereine, um nur einige zu nennen, haben sich der Pflege der Tradition verschrieben und zeigen dies auch bei verschiedenen Veranstaltungen.

Mir persönlich sind die Heimat- und Brauchtumspflege sehr wichtig und nach wie vor notwendiger Bestandteil unserer Gesellschaft.



8. *Wie sehen Sie die Arbeit des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Osterglocke“ im Speziellen und wie bewerten Sie diese?*

Andrea Probst (CSU):

Der Trachtenverein Osterglocke bringt sich seit 1952 mit zahlreichen Aktivitäten in unser Gemeinwesen ein, sei es durch die Vereinstracht, durch musikalische Darbietungen oder über Veranstaltungen der Brauchtumspflege. Der Verein macht dadurch Kultur erlebbar und bereichert die Kulturlandschaft der Stadt Bogen ungemein.

Stefan Amann (SPD):

Die Arbeit des Vereins stellt einen hohen Wert für die Gesellschaft dar. Was den Verein vor allem ausmacht, sind die verschiedenen Musik- und Tanzgruppen. Sie sind ein wichtiger Repräsentant nach außen, weit über die Landkreisgrenzen hinaus. Ich nenne stellvertretend die letzten beiden Gautrachtenfeste in Deggendorf und Wallersdorf, bei denen ich selbst als Musiker bei den Brandlberger Buam dabei war. Aber auch im Stadtgebiet sind sie als Verein immer stark bei Veranstaltungen vertreten, was die Stadt sehr zu schätzen weiß.

Robert Katzendobler (BI):

Der Heimat- und Trachtenverein Osterglocke, mit ihren historischen Trachten, eine Bereicherung für Bogen. Gerade weil sie sich historisch und nicht volkstümlich kleiden, die Geschichte der Heimat uns nahe bringen. Eine Bereicherung für das Vereinsleben, für die Jugendarbeit, Erhalt von Bräuchen, Tänzern und vieles mehr. Die Darstellung für Bogen nach außen, gerade z.B. der Ostermarkt, die größte Veranstaltung im Klostertrakt Oberalteich, die verschiedenen Vereinsveranstaltungen in den verschiedenen Ortsteilen, gerne nehme ich immer wieder daran teil.

Ralf Kietzke (FDP):

Euer Verein prägt durch seine vielfältigen Aktivitäten das Leben unserer Stadt entscheidend mit. Der Verein schafft Identität mit der Stadt Bogen und ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass es sich lohnt ehrenamtlich tätig zu sein. Ganz wichtig ist für mich die Jugendarbeit, die geleistet wird, dafür habt Ihr meinen vollen Respekt.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Ihr Verein ist für mich ein äußerst lebendiger Verein, mit vielen rührigen und engagierten Mitgliedern und einer gut funktionierenden Jugendarbeit. Der Verein trägt einen großen Beitrag zur Heimat- und Brauchtumpflege bei, welche ich für sehr wichtig erachte und auf die wir immer stolz sein können. Im speziellen der Klostermarkt in Oberalteich, ist für mich eine der schönsten Veranstaltungen des Jahres. Aber auch die rege Teilnahme an verschiedensten Veranstaltungen durch den Verein ist sehr lobenswert.



9. *Wie könnte Ihr Beitrag zur Unterstützung der Arbeit des Heimat- und Volkstrachtenvereins aussehen, im Allgemeinen und vielleicht auch im Konkreten?*

Andrea Probst (CSU):

Mein Beitrag zur Unterstützung des Heimat- und Volkstrachtenvereins ist die Anerkennung und die Würdigung des Engagements der Vereinsverantwortlichen und der –mitglieder. Als Bürgermeister ist man nochmal ein größeres Sprachrohr für den Verein.

Neben dieser ideellen Unterstützung kann die Kommune auch eine finanzielle Unterstützung leisten,

z. B. für besondere Veranstaltungen.

Konkrete Unterstützungsmaßnahmen sind u. a.

- die Überlassung städtischer Räume und Anlagen für Vereinsaktivitäten,
- die Vernetzung, z. B. mit dem Bezirk Niederbayern, der für Kultur- und Heimatpflege zuständig ist und
- eine aktive Betreuung der Vereinsverantwortlichen durch die Kommune.

Stefan Amann (SPD):

Die Unterstützung bei ihren verschiedenen Veranstaltungen wie der Klostermarkt, Maibaumaufstellen oder auch die sehr beliebte Altbairische Weihnacht wird weiterhin groß sein. Eventuell hat der Verein neue Projekte in Zukunft vor, in dem ich mich dann konkret einbringen kann. Wenn Sie mich brauchen können, werde ich natürlich gerne Vereinsmitglied.

Robert Katzendobler (BI):

Die kleinste Unterstützung ist die Teilnahme der Veranstaltungen als Zeichen der Wertschätzung. Die Veranstaltungen und Druckwerke des Vereins so weit wie möglich zu unterstützen, ob mit Kostenbeteiligung, Verwendung eingegangener Spenden, aber gerne auch mit Personal der Stadt, ob Bauhof oder Verwaltung. Netzwerken für solch ein Aushängeschild der Stadt Bogen über Bogen und den Landkreis hinaus. Ein runder Tisch für Vereine schwebt mir vor, hier können Kräfte gebündelt, Informationen usw. ausgetauscht werden.

Ralf Kietzke (FDP):

Zuerst werde ich Mitglied im Verein „Osterglocke“. Im Konkreten werde ich mich als Bürgermeister dafür einsetzen, dem Verein zu einem angemessenen Vereinsheim zu verhelfen und damit die geleistete Arbeit zu würdigen.

Helmut Muhr jun. (FCW)

Ich glaube, mit das wichtigste für den Verein sind Räumlichkeiten, um die vielen Veranstaltungen und dazu notwendigen Proben abhalten zu können. Hier gilt meine ganze Unterstützung, wenn es dbzgl. Schwierigkeiten geben würde. Zudem könnte ich mir eine punktuelle Unterstützung bei Großprojekten vorstellen. Im Rahmen

interkommunaler Zusammenarbeit könnte ich mir die Überlegung/Schaffung eines „Vereinsmanager“ vorstellen. Der sich um Förderprogramme, Förderanträge und mögliche Fördergelder zur finanziellen Unterstützung der Vereine / des Vereins kümmern sollte. Vielleicht wäre dies auch ein Ansatz um die ehrenamtlichen Kräfte von diesen Dingen zu entlasten.



10. Wie stehen Sie zum Projekt des Geschichts- und Heimatentrums in den alten Klostergebäuden in Oberalteich und zur Beteiligung des Heimat- und Volkstrachtenvereins an diesem überregionalen Projekt.

Andrea Probst (CSU):

Ich habe im Stadtrat das Projekt „Geschichts- und Heimatzentrum“ unterstützt. Allerdings kann es jetzt nicht umgesetzt werden. Zu viele benachbarte Kommunen haben signalisiert, dass sie sich nicht beteiligen werden. Alleine kann unsere Stadt dieses Projekt leider nicht finanziell stemmen. Deshalb gibt es momentan keine weiteren Überlegungen bzgl. einer Beteiligung des Heimat- und Volkstrachtenvereins.

Stefan Amann (SPD):

Dem Projekt Geschichts- und Heimatzentrum stehe ich kritisch gegenüber. Da die umliegenden Gemeinden mittlerweile eine Beteiligung abgelehnt haben, ist es für Bogen leider nicht möglich, dieses Projekt im Alleingang zu stemmen. Ein weiterer Punkt ist die vorgesehene Bautechnische Lösung, die ich als nicht sehr schön empfinde und die so nicht mit dem Klosterareal stimmig ist. Eine Beteiligung des Heimat- und Volkstrachtenvereins bei einem Projekt dieser Art, finde ich sehr gut, da es auch wie in den Fragen 7 und 8 hier nochmals mehr zur Geltung kommen würde. Die Frage des Standortes müsste allerdings noch geklärt werden.

Robert Katzendobler (BI):

Anfangs war ich enttäuscht, die Planungen waren nur über das historische Gebäude im Klosterhof, das hätte geheißen, die vom Bürgermeister dem Trachtenverein zur Verfügung gestellten Gebäude würde anderweitig gebraucht. Es zeigte sich aber bald, dass die Gebäude als Archiv nicht geeignet sind, dieses muss außerhalb, anstelle des Stadels im Konvent erstellt werden. Dies war für mich dann positiv, genauso wie die Ankündigung des Bürgermeisters, dass der Trachtenverein sich in das Projekt einbringen kann/will.

Leider funktioniert der Plan des Bürgermeisters anscheinend nicht, es beteiligen sich zu wenige Kommunen des Landkreises daran. Die weitere Zukunft des Projektes ist aktuell sehr unklar.

(Anmerkung des Schreiberlings: Herr Katzendobler hat seine Antwort auf unsere Fragen bereits vor Bekanntwerden der Entscheidung zum Projekt übermittelt.)

Ralf Kietzke (FDP):

Anmerkung des Schreiberlings: Ralf Kietzke hat die Antworten zu den Fragen 10 und 11 zusammengefasst. Seine Antwort deshalb unter Frage 11.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Grundsätzlich wäre eine Realisierung des Projekts wünschenswert. Die Umsetzung dieses Großprojekts ist wegen des Kostenrisikos durch die nicht Teilnahme von zahlreichen Gemeinden unkalkulierbar. Doch man sollte das Vorhaben nicht gleich begraben, sondern nach einem Weg suchen der – wie ich eingangs schon erwähnt habe – finanzierbar ist. Eine abgespeckte Version wäre vielleicht ein Beginn.



11. *Welche Möglichkeiten der Unterstützung sehen Sie für den Verein und sein Vereinsheim, wenn das Geschichts- und Heimatzentrum nicht verwirklicht werden kann. Welche Nutzungsmöglichkeiten sehen Sie dann für das gesamte Areal?*

Andrea Probst (CSU):

Das Vereinsheim kann, wie gehabt, durch den Heimat- und Volkstrachtenverein weiter genutzt werden. Sobald dies nicht mehr möglich sein sollte bzw. sich eine neue Nutzung auftut, wird man seitens der Stadt proaktiv das Gespräch mit den Verantwortlichen des Vereins suchen.

Optimal wäre es, wenn der ehemalige Klosterkomplex für kulturelle Zwecke oder als Bildungseinrichtung genutzt werden könnte, passend zur Geschichte des Klosters bzw. zum Kulturforum und der bereits angesiedelten VHS. Denkbar wären auch Behördenauslagerungen oder ein Wohnbauprojekt privater Investoren. Letztendlich ist es eine Frage der finanziellen Machbarkeit.

Wichtig ist, nicht in Passivität zu verfallen, sondern aktiv nach Lösungen zu suchen und Chancen zu nutzen. Auch weitere Ebenen, wie der Landkreis, müssen dabei unbedingt in die Pflicht genommen werden!

Herzlichen Dank für Ihre Anfrage!

Stefan Amann (SPD):

Wie bereits oben erwähnt, wäre eine Unterbringung des Vereines, sowie auch anderer Vereine in den alten Schulgebäuden denkbar, die natürlich vorher renoviert werden müssten. Ich würde mir gerne ein eigenes Bild vom Gesamtzustand ihres Vereinsheims und vom Klostergebäude machen. Wir können uns gerne gemeinsam über Lösungsmöglichkeiten unterhalten. Das Areal kann ich mir sehr gut für soziale Wohnungen oder auch Appartements für Studenten vom Campus Straubing vorstellen. Ebenso wären Büroräume für eine Behörde oder ähnliches zu verwirklichen.

Robert Katzendobler (BI):

Die Kommune kann eine Sanierung des ganzen Traktes aktuell nicht alleine stemmen. Leider konnten verschiedene überregionale Einrichtungen nicht in Oberalteich untergebracht werden. Auch eine internationale Aktion von Architekturstudenten hat bis dato keinen Erfolg gebracht. Das Karmelitenkloster kann derzeit den Raumbedarf der Universität Straubing für nachwachsende Rohstoffe in Straubing decken. Das Kloster Raitenhaslach kooperiert mit der Uni München. Vielleicht ergibt sich bald mit den Universitäten eine Möglichkeit der gemeinsamen Nutzung mit Sanierung des Traktes. Ein Teil, verkleinertes Geschichts- und Heimatzentrum, ein Teil mit einer öffentlichen Einrichtung. Gerade jetzt habe ich leider keine Lösung. Es hat sich zwar abgezeichnet, dass Bogen nicht mit der Teilnahme der Landkreisgemeinden rechnen kann, die Info kam offiziell erst vor gut einer Woche bei der Klausur. Als Bürgermeister würde ich alles daran setzen, den Bedürfnissen der Bogener Vereinen gerecht zu werden..

Ralf Kietzke (FDP):

Das Projekt Geschichts- und Heimatzentrum ist gescheitert, nachdem es von den umliegenden Gemeinden nicht im nötigen Umfang unterstützt wurde. Für das Areal brauchen wir ein wirtschaftlich vernünftiges Konzept. Dazu haben wir Vorstellungen, deren Umsetzbarkeit ich gerade prüfen lasse. Es bringt nichts, wenn wir hinter Traumvorstellungen herlaufen, die nicht realisierbar und bezahlbar sind. Vielleicht ist eine Nummer kleiner tatsächlich die bessere Lösung. Das Vereinsheim von einer Lösung für das ehemalige Kloster Oberalteich abhängig zu machen, halte ich persönlich für nicht richtig. Wir müssen uns vielmehr gemeinsam nach einer schnellen und nachhaltigen Lösung umsehen.

Ich bedanke mich herzlich für die Gelegenheit, meine Gedanken und Vorstellungen zum Bürgermeisteramt und zur Entwicklung der Stadt im „Bogener Trachtler- und Heimatboten“ darlegen zu können.

Helmut Muhr jun. (FCW):

Ziel der Stadt sollte es sein, dass wir eine hohe Nutzung und Auslastung der Räume des Areals haben. Möglichkeiten wären die Auslagerung von Ämtern (Schul, Veterinär, etc.) um nur einige zu nennen. Aktuell ist Ihr Verein in dem Areal gut aufgehoben und fühlt sich denke ich dort auch sehr wohl. Wenn in Zukunft neue Nutzungsmöglichkeiten für das Areal auf die Agenda kommen sollten, muss man darüber sprechen. Wichtig ist mir hierbei immer der Dialog mit den Vereinen und Personen, denn nur gemeinsame tragfähige Lösungen sind zielführend und zufriedenstellend.



Die „Osterglocke“ (Küchenschelle, Fritillaria), der Namensgeber für unseren Verein. Die Pflanze kam früher sehr häufig am Südhang des Bogenberges vor und blüht dort wegen der sonnigen Lage bereits um Ostern.